

# Die Hilfsmission des Zahnarztes Matthias Bormeister in Gambia: 52 Operationen in sechs Tagen

Autor: Bert Wittke, MAZ Online | Fotos: Uwe Halling & Anna Shvets

**Zahnarzt Matthias Bormeister aus Zehdenick, Vorsitzender des Vereins „Ärzte helfen“, berichtet über den jüngsten Hilfseinsatz in Gambia. Das Granseer Strittmatter-Gymnasium unterstützt die ASB-Klinik im gambischen Serekunda bereits seit vielen Jahren mit den Einnahmen eines Spendenlaufes.**

Zehdenick/Gransee. „Wenn ich heimkehre, bin ich immer physisch und psychisch angeschlagen“, sagt Doktor Matthias Bormeister. Der Zahnarzt aus Zehdenick, der in Gransee praktiziert, war vom 26. Februar bis 6. März mit einem Team aus Ärzten und Schwestern in Gambia. Dort für Tage die medizinische Versorgung von schwer erkrankten und verletzten Patienten zu unterstützen, ist für den Vorsitzenden des Vereins „Ärzte helfen“ nicht nur zur Tradition geworden, sondern auch zu einem zutiefst menschlichen Bedürfnis. „Gelebte humanitäre Hilfe“, wie es der 63-Jährige selbst ausdrückt. Aber die Aufenthalte in dem westafrikanischen Land, und das will er gar nicht verhehlen, „nehmen einen emotional sehr mit“. Das sei auch dieses Mal nicht anders gewesen.

## Die Organisation vor Ort

Hauptsächlich sei während des jüngsten Aufenthalts in der vom Arbeiter-Samariter-Bund geführten „German-Clinic“ in Serekunda, der mit etwa 700.000 Einwohnern größten Stadt Gambias, operiert worden. Viele dramatische und tragische Fälle, sagt Matthias Bormeister. 52 Operationen sind am Ende der sechs Tage gezählt worden. Das Ärzteteam hatte sich im Vorfeld deutlich mehr Patienten angeschaut, aber aufgrund der limitierten Operationskapazitäten vor Ort konnten nicht mehr Eingriffe durchgeführt werden.

Für die Operationen hatten die Mediziner drei Zweier-Teams gebildet, die von zwei Operationsschwestern und einem Anästhesisten unterstützt wurden. „Sie alle haben einen tollen Job gemacht“, schwärmt Matthias Bormeister. Täglich sei von etwa 9:30 Uhr an bis in den Abend hinein operiert worden. An zwei Tagen hätten die Mediziner auch gegen 22:30 Uhr immer noch am



OP-Tisch gestanden. Die längste Operation habe sieben Stunden gedauert. Dabei sei einem jungen Mann ein Tumor aus dem Oberschenkel entfernt worden, der sage und schreibe 4,5 Kilogramm gewogen habe.

Besonders nehme ihn immer mit, wenn Kleinkinder mit Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten zu kämpfen haben, sagt Matthias Bormeister. Oftmals würden sich diese Leiden auch ganz erheblich auf die Sprachbildung auswirken. Solche Kinder würden nicht selten an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Durch die kiefer- und gesichtschirurgischen Eingriffe würden die Kinder eine Chance erhalten, wieder in die Gesellschaft zurückzukehren.

Matthias Bormeister hat nach seiner Heimkehr auch jetzt immer noch das Bild eines kleinen Mädchens vor sich, das einen bösartigen Tumor am Gaumen hatte. Die Kleine habe zunächst zur Behandlung nicht den Mund aufmachen wollen und sei daraufhin von ihrer Mutter geschlagen worden. Das sei ihm furchtbar nah gegangen, sagt Matthias Bormeister und fügt hinzu, dass er die Kleine am liebsten zur Behandlung mit nach Deutsch-



land genommen hätte. Wer weiß, so der Zahnarzt, ob das Mädchen noch am Leben ist, wenn es nächstes Jahr wieder zum medizinischen Einsatz nach Gambia geht. Während des jüngsten Aufenthalts in Serekunda, so berichtet Matthias Bormeister, sei der Klinikerweiterungsbau eingeweiht worden. Auch eine Maßnahme, die ohne die finanzielle Unterstützung, wie sie zum Beispiel das Granseer Strittmatter-Gymnasium mit seinem jährlichen Spendenlauf leistet, nicht möglich wäre. Deshalb findet sich auf einer Tafel mit den Unterstützern der Klinik auch der Name des Gymnasiums aus Gransee. Zur Einweihung seien der stellvertretende Gesundheitsminister Gambias und eine Menge Klinikpersonal anwesend gewesen. Das gambische Fernsehen habe einen kleinen Bericht über das Ereignis gebracht, bei dem auch die Nationalhymne gespielt worden sei.

### Man kommt an seine Grenzen

Dass der Klinik im Zuge der Erweiterung nunmehr eine zweite Etage aufgesetzt wurde, sei schon eine tolle Sache und trage sehr zur Steigerung der Versorgungsqualität der Menschen in der Region bei, freut sich Matthias Bormeister. Immerhin gebe es in der Klinik nun drei Säle, in denen operiert werden könne. Außer dem bereits erwähnten kleinen Mädchen hätte der Zehdenicker Zahnarzt am liebsten noch zehn bis zwölf weitere Patienten mit nach Deutschland genommen, um sie in der Heimat noch intensiver behandeln zu können. Um einer jungen Frau zu helfen, deren rechter Oberkiefer zerstört ist, habe er vor Ort ein Modell

für eine Defektprothese angefertigt. Inzwischen habe er diese Prothese in einem Oranienburger Zahntechnischen Labor anfertigen lassen und sie bereits nach Gambia geschickt. Er hoffe, dass sie dort unversehrt ankommt und das medizinische Personal der jungen Frau diese Prothese einsetzen kann.

### Andere Menschen haben dieses Glück nicht!

„Wenn man solche Dinge sieht“, sagt Matthias Bormeister, „wird einem immer wieder deutlich vor Augen geführt, wie gut es uns eigentlich geht und welches Glück es ist, in Deutschland zu leben.“ Andere Menschen hätten dieses Glück nicht, weshalb Erkrankungen für sie oft zu einer Existenzbedrohung werden. Aus diesem Grund nimmt Matthias Bormeister auf seinen Hilfsreisen nach Gambia mit, was er an medizinischem Material auftreiben kann. Auch dieses Mal hätten die Mediziner wieder viele Koffer mit medizinischem Equipment dabeigehabt. „Ich habe extra noch einen zweiten Koffer gebucht“, sagt der Zehdenicker Arzt und berichtet zum Beispiel von einer großzügigen Spende der Zehdenicker Klosterapotheke. Zum Beispiel habe er kilometerweise Nahtmaterial und 500 Paar sterile Handschuhe im Gepäck gehabt. „Die Armut in Gambia ist einfach unvorstellbar groß“, sagt der 63-jährige und die Klinik liege quasi mitten in einem Slum. „Das Schlimmste vom Schlimmen.“

Kein Wunder, dass sich Matthias Bormeister nach seiner Heimkehr aus Gambia immer physisch und psychisch sehr angeschlagen fühlt. Das, so versichert er, werde ihn aber nicht daran hindern, auch weiter nach Kräften zu helfen. So wie es auch das Strittmatter-Gymnasium mit seinem jährlichen Spendenlauf tut. Und wie immer wird Matthias Bormeister als Vorsitzender des Schulfördervereins den Schülern und Lehrern berichten, wie es in Gambia war und was ihre Hilfe dort einmal mehr bewirkt hat. ■

